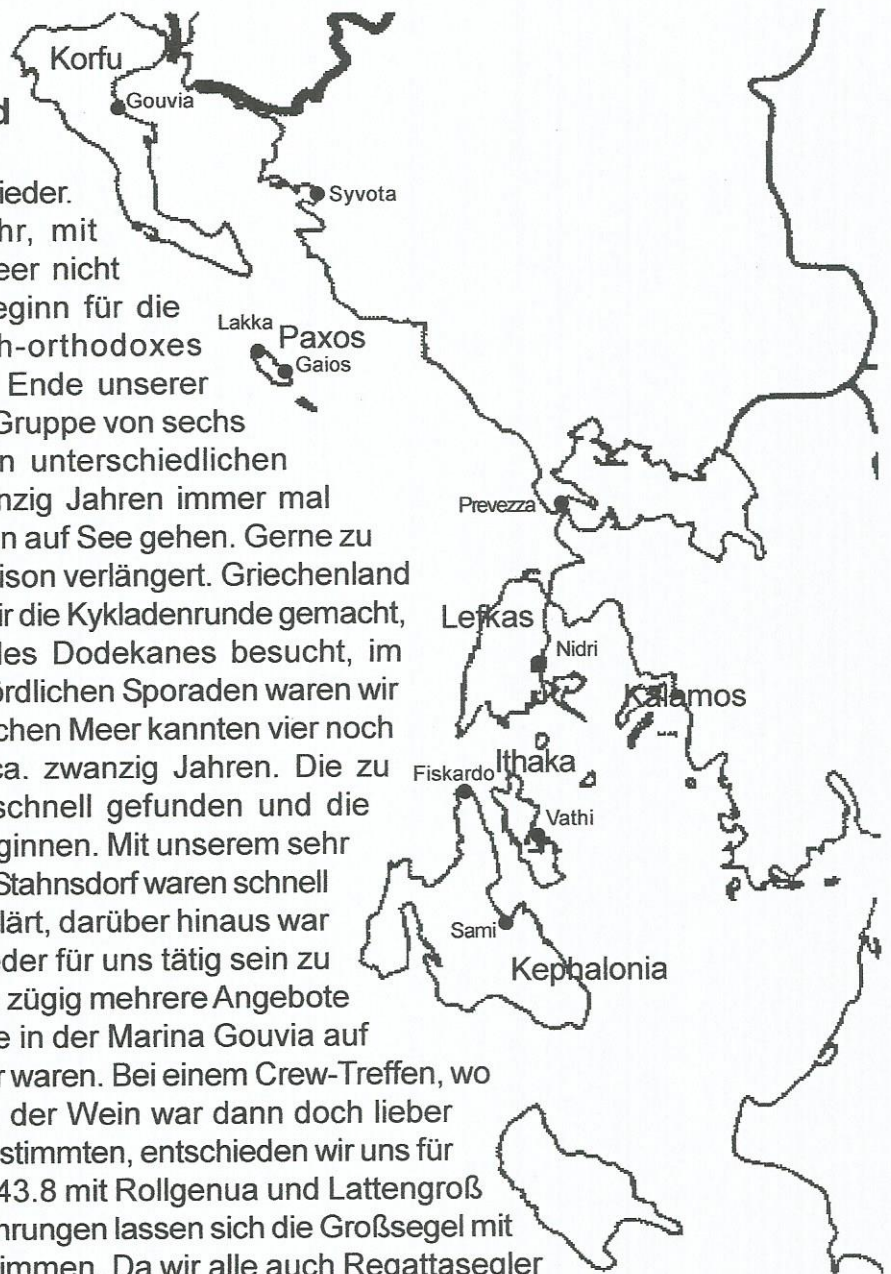


## Ansegeln in Griechenland

Nach fünf Jahren klappte es mal wieder. Ostern lag relativ spät im Jahr, mit Frühjahrsstürmen ist im Mittelmeer nicht mehr zu rechnen und Saisonbeginn für die Griechen ist deren griechisch-orthodoxes Osterfest, was dieses Jahr am Ende unserer Osterferien lag. Wir, das ist eine Gruppe von sechs Seglerinnen und Seglern, die in unterschiedlichen Konstellationen seit fünfundzwanzig Jahren immer mal wieder in verschiedenen Regionen auf See gehen. Gerne zu Ostern, da es für uns die Segelsaison verlängert. Griechenland kennen wir gut: Mehrfach haben wir die Kykladenrunde gemacht, zweimal haben wir die Inseln des Dodekanes besucht, im Saronischen Golf sowie in den Nördlichen Sporaden waren wir auch schon. Die Inseln vom Ionischen Meer kannten vier noch nicht - und ich selbst von vor ca. zwanzig Jahren. Die zu besegelnde Gegend war also schnell gefunden und die Reisevorbereitungen konnten beginnen. Mit unserem sehr zuverlässigen Chartervermittler in Stahnsdorf waren schnell die Eckdaten für unser Schiff geklärt, darüber hinaus war er froh, nach fünf Jahren mal wieder für uns tätig sein zu können. Wir bekamen dann auch zügig mehrere Angebote von verfügbaren Yachten, die alle in der Marina Gouvia auf Korfu liegen und schon im Wasser waren. Bei einem Crew-Treffen, wo wir uns bei griechischem Essen, der Wein war dann doch lieber italienisch, schon auf den Törn einstimmten, entschieden wir uns für eine vier Jahre alte Sun Odyssey 43.8 mit Rollgenua und Lattengroß mit Lazyjacks. Nach unseren Erfahrungen lassen sich die Großsegel mit Rollsystemen nicht wirklich gut trimmen. Da wir alle auch Regattasegler sind, ist uns ein guter Stand der Segel sowie ein ständiges "Zuppeln" wichtig, um das Geschwindigkeitspotenzial eines Bootes auch heraus zu segeln. Der Name des Schiffs lautete "Fregatta" - dürfen wir uns jetzt Fregattenkapitäne nennen?

Die Flüge von Berlin nach Korfu wollte jede Partei selbst buchen, da wir zu unterschiedlichen Zeiten fliegen wollten, was im "online-Zeitalter" eigentlich kein Problem darstellt, es sei denn, missverständliche Absprachen führen zu Irritationen: Bei einem weiteren Crew-Treffen wenige Tage vor Beginn der Reise führte die eigentlich ziemlich belanglose Frage, ob denn schon alle eingecheckt hätten, zumindest bei zweien von uns zu äußerst hektischen Reaktionen. Da die Frage nach der Ursache, warum die zwei Flüge noch nicht gebucht waren, nicht zu klären war und gegenseitige Schuldzuweisungen in der Sache nicht weiterführten, wurde schnell nachgebucht und die gewünschten Flüge waren noch vorhanden, - im last minute sogar noch günstiger! Hier hatten die Götter wohl nachgeholfen.

Vier von uns konnten drei Tage vor den offiziellen Osterferien reisen und somit zu günstigeren Preisen fliegen als in dem Zeitraum der Ferien. Ein kleiner Mietwagen sowie die zusätzlichen Übernachtungen auf dem Boot gegen ein geringes Entgelt konnten im Reisebudget einkalkuliert werden. Dank des Mietwagens und des zeitliche Vorsprungs stellte das Bunkern von Proviant für vierzehn Tage kein größeres Problem dar. Die Restcrew traf am späten Samstagabend ein und Sonntag konnten wir dann losfahren. Der Basisleiter ließ es sich nicht nehmen und fuhr den Ableger persönlich, was uns bei dem voll und eng gepackten Steg mit den vielen Mooringleinen sehr gelegen kam. Das Setzen vom Großsegel erwies sich als



nicht ganz einfach, da zwei Rutscher verdreht in die Mastkiep eingeschoren waren.- Nach dem Winter waren wir wohl die ersten, die hier ein Groß setzten.

Nach fünf Stunden, in denen wir uns mit dem Schiff vertraut gemacht hatten, waren wir im Hafen von Patriti/ Korfu fest, schnell war eine Fischtaverna gefunden, in der wir es uns bei Oktopus, Wolfsbarsch und Souflaki sowie dem offenen Wein gut gehen ließen.

Der Schlag am nächsten Tag führte nach Lakka im Norden der Insel Paxos. Während des Segelns übten wir uns im Reffen, da der Wind ordentlich zulegte und von uns auch noch das zweite Reff forderte. Ganz im Süden der Bucht von Lakka kannte ich einen Liegeplatz der dann von Amerikanern mit einem riesigen Katamaran belegt war. Wir fanden doch noch ein kleines Plätzchen und konnten direkt über die Gangway in die Taverne wechseln und den Blick über die malerische Bucht genießen. An Antipaxi vorbei ging es weiter nach Lefkas. Hier wollten wir die Brücke, die Lefkas mit dem Festland verbindet, um 14:00 Uhr passieren und halfen mit dem Jockel nach. Im Kanal konnten wir anschließend segeln und machten dann in Nidri auf Lefkas fest. Um zu der gut dreiundzwanzig Seemeilen entfernten Hafenstadt Fiskardo auf Kephallonia zu kommen, durften wir am nächsten Tag das Reffen weiter üben, entsprechend schnell waren wir da. Wir blieben dann noch einen weiteren Tag auf Kephallonia, verholten uns aber in die Bucht von Sami, da wir am nächsten Tag südlich um Ithaka nach Vathi wollten. Vorher trafen wir jedoch noch Ina und Eric Uhlemann aus dem SV 03, die mit ihrer "Penelope" (Faurby 36) im zweiten Jahr hier im Mittelmeer unterwegs waren und in den Osterferien bis Korfu wollten. Nach Vathi auf Ithaka folgte mit Kalamos endlich mal eine für mich bisher unbekannte Insel.

Ostersonntag wollten wir auf Meganisi verbringen, da zwei von uns vor zwanzig Jahren schon einmal ein Osterlamm vom Drehspieß in der Ormos Spilia genossen hatten. Der Hafen hatte sich gewaltig verändert, zu essen bekamen wir in einer gut ausgebauten, für sommerlichen, überwiegend britischen Flottillenmassentourismus dimensionierten Taverne. Nur für das Osterlamm vom Spieß waren wir eine Woche zu früh, denn das griechisch-orthodoxe Osterfest war erst in acht Tagen. Da für übermorgen Starkwind aus Süd angesagt war, wollten wir als nächsten Hafen Prevezza am Festland nördlich von Lefkas anlaufen. Die bereits bekannte Brücke schafften wir schon zu 12:05 Uhr, und im Hafen waren wir zwei Stunden später fest. Für Griechenland völlig untypisch war im Hafenhandbuch das längsseitige Anlegen an den Molen beschrieben. Der Hafen war im letzten Jahr komplett überarbeitet worden und jetzt hatte sich auch hier das römisch-katholische Anlegen mit Mooringleine und zwei Festmachern am Heck durchgesetzt. Der angesagte Starkwind traf am nächsten Tag tatsächlich ein, und da er aus Süden kam, war das ein Scirocco mit reichlich Saharasand im Gepäck. Am folgenden Tag ging es nach Gaios auf Paxos. Die vom Vortag noch rollende, achterlich treffende See ließ uns heftig "rumeiern", und ich musste mich sehr auf den Horizont konzentrieren. Der hübsche Hafen von Gaios, in den wir mit verlässlichen Tiefen von Norden einfuhren, entschädigte dann für die erduldeten Strapazen. Mit fünfzehn Seemeilen eine kleine Etappe führte uns anschließend nach Syvota, etwas südlich von Igouminitsa, was vielleicht durch seinen Fährverkehr bekannter ist, am Festland gelegen. Bei strahlendem Sonnenschein verholten wir uns zum Baden und Frühstück in eine Bucht südwestlich von Syvota, bevor es unter Maschine zurück nach Korfu ging. Unterhalb der Stadt fiel der Anker noch mal in die Bucht Garitsas, und wir beobachteten das rege Treiben auf der Uferstraße, bzw. die Touristenströme, welche hinauf zur stadtbeherrschenden Festungsanlage zogen. Einen letzten Greek Salat gab es noch mal als Mittagsimbiss, und um unsere Verabredung mit dem Basemanager an der Tankstelle der Marina Gouvia einhalten zu können, ging der Anker auf und mit Maschine für die letzten Seemeilen los. Nach dem Tanken, für dessen Kosten zu unserer Überraschung der Vercharterer aufkam, übernahm der Basemanager das Einparken (Einquetschen) in die geplante Box der langen, eng an eng liegenden Charterflotte. Für uns ging damit ein schöner und eindrucksvoller Törn mit einer Summe von 256 Seemeilen zu Ende.